

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Abenddienst am Schauspiel Leipzig hat die Debatte um die Aktion des Billeteurs Christian Diaz in Wien aus der Distanz verfolgt. Wir halten seine Einwände für berechtigt und wollen ausdrücklich hinzufügen, dass die Kündigung in unseren Augen ein falsches Signal ist, das erheblich dazu beiträgt die Vertrauensbasis zwischen Theater, Drittfirma und Publikumsdienst zu untergraben.

Viele Theater vertreten inhaltlich eine sehr kritische Position gegenüber neo-liberalen Entwicklungen in der Gesellschaft, sind aber selbst aufgrund von Etatzwängen dazu bereit Dienstleistungen auszulagern, die Sie nicht als Teil ihres Kerngeschäftes betrachten. Häufig führt das zu Unsicherheit und prekären Arbeitsverhältnissen, die nicht der Geisteshaltung entsprechen, die die Häuser auf den Brettern, die doch vermeintlich die Welt bedeuten sollen, vertreten.

Unser Kontakt zu der Drittfirma, bei der wir beschäftigt sind, beschränkt sich auf ein Minimum. In vielen Bereichen und Belangen sind unsere Ansprechpartner das Hauspersonal der unterschiedlichen Abteilungen und Gewerke. Leicht vergessen wir sogar, dass wir anderwärts angestellt sind.

Wir bekleiden an den Theatern im deutschsprachigem Raum eine wichtige Position, wir vertreten die kulturelle Institution gegenüber dem Publikum ab dessen Eintritt in unsere Häuser. An uns trägt es seine Probleme heran, wir nehmen Zu- und Widerspruch entgegen, um sie an die anderen Abteilungen weiterzuleiten. Viele haben sich für diese Arbeit entschieden aufgrund eines ausgeprägten Interesses an Theater. Und Christian Diaz hat Recht wenn er behauptet: „Auch wir sind Performer des Theaters.“

Der Abenddienst des Schauspiel Leipzig fordert aufgrund all dieser Punkte eine kritische Prüfung jener Praxis an allen Theatern. Dies muss nicht zwangsläufig bedeuten uns wieder ins Haus einzugliedern, sondern eine zeitgemäß würdige Antwort auf die Auslagerungsdebatte am eigenen Haus zu exemplifizieren und damit richtungsweisend für eine Gesellschaft zu sein, die derzeit nur den Weg in die Selbstausbeutung kennt. Denn auf der anderen Seite von Outsourcing steht so etwas wie Corporate Identity und diese vergessen die Theater gegenwärtig relativ schnell, wenn es um das eigene Budget geht.

Weiterhin fordern wir vom Wiener Burgtheater, dass es Haltung annimmt und sich für eine Revision der Kündigung von Christian Diaz stark macht. Es kann sich nicht hinter der Drittfirma verstecken und behaupten, diese Vorgänge hätten nichts mit Ihnen zu tun. Das Burgtheater hat durch seine Repräsentantin am 12. Oktober dem Billeteur Diaz im

Rahmen eines Zukunft orientierenden Kongresses ein Sprechverbot ausgesprochen. Theater, das sich selbst so oft als Störphänomen von eingefahrenen Strukturen begreift, ist hier als polizeiliche Ordnungsmacht aufgetreten, die mit Interventionen nicht adäquat umzugehen weiß und sich selbst auf Gewohnheiten beruft um ihre Ordnung zu erhalten. Wir sollten uns Björn Bickers Vortrag „Für ein Theater der Teilhabe“ zu Herzen nehmen und Christian Diaz für seinen Beitrag zu diesem Forum dankbar sein. Das Burgtheater hat Verantwortung für das Theater der Gegenwart und auch für ein Theater, an dessen Traum alle gleichberechtigt teilhaben können.

- Plädoyer für eine Unternehmensethik
- eine Überprüfung der eigenen unternehmerischen Strukturen
- Revision der Kündigung von Christian Diaz

Der Abenddienst des Schauspiel Leipzig